



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Roman**

**Keiter, Heinrich  
Kellen, Tony**

**Essen, Ruhr, 1912**

c) Kriminal- und Detektivgeschichten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33498**

fältig und wunderbar die Sonne Gottes spiegelt. Und die Städte werden wir nicht mehr verlassen, um in Dörfern uns auszubreiten,<sup>8)</sup> das Reich werden wir nicht mehr aufgeben, um zu traulichem Landschaftswesen zurückzukehren, unsere psychologischen Erkenntnisse werden wir nicht vergessen, um zu den Schemen und Gestalten mittels der äußeren Sinne zurückzukehren: — nein, auch hier gilt es, zu e r g ä n z e n , zu e r w e i t e r n , gilt es, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Ich meine: Lassen wir die Stadtliteratur ihre Problem-Romane und Stuben- oder Salonstücke weiterbauen, sie haben ihr Publikum von gleicher Gemütsanlage und mögen daher auch ihre Dichter haben. Laßt uns endlich p o s i t i v sein! Aber eben darum laßt uns nicht übersehen, daß es Tausende von Herzen gibt, die anders in die Welt hinausfühlen, denen ein verlorener grüner Baum in einer Straßenecke mehr sagt, als der prunkvollste Sternplatz mit seinen geometrisch geordneten Ziersträuchern: M e n s c h e n v o n P h a n t a s i e , M e n s c h e n v o n G e m ü t , M e n s c h e n mit Kinderherzen und Manneswillen, Menschen voll Fabulierungsfreude und Verklärungskraft. Was sollen die mit euren ewigen Ehebruchsproblemen und derlei Hauskreuz? Die Welt ist weit, unendlich weit — außerhalb der vier Wände; und eine Menschenseele ist weit, unendlich weit — außerhalb der jeweiligen Verstimmung, die ihr just bedichtet und dramatisiert und über deren Aschgrau ihr nicht hinauskommt.“

#### e) Kriminal- und Detektivgeschichten.

Kriminal-Erzählungen sind berechtigt, wenn sie der psychologischen Darstellung menschlicher Schuld und menschlicher Irrungen gewidmet sind. Wertlos oder sogar schädlich sind sie dagegen, wenn sie lediglich der Sensationslust dienen. In der Regel gehören Kriminalromane zu einer untergeordneten Gattung der schönen Literatur. Die Art und Weise,

---

<sup>8)</sup> „Die Städte sind das Grab des Menschengeschlechtes“, hat Jean-Jacques Rousseau mit der ihm eigenen Übertreibung behauptet. Und der Wunsch „Rückkehr zur Natur“ ging damals in tausend Ausstrahlungen durch Europa, von Pestalozzi und Herder bis tief hinein in unsere literarische Sturm- und Drangperiode.

wie Verbrechen entdeckt und ihre Vorbedingungen aufgespürt werden, kann zwar unter Umständen zu den menschlich bedeutungsvollen Geschehnissen gerechnet werden, aber sie gehört durchaus nicht immer dazu.

Levin Schücking sagt mit Recht in „Märtyrer oder Verbrecher“ (Immortellen, S. 99), das Verbrechen sei dichterisch nur verwertbar, „wenn eine gewisse Größe in der Tat liegt, weil sie eine Tat persönlicher Aufopferung ist, oder wo der spontane Affekt einer berechtigten Leidenschaft zu ihr hinreiß.“ Er selbst ist allerdings dieser Theorie durchaus nicht immer gefolgt, denn Mord, Betrug, Unterschlagung, Entführung und Verbrechen aller Art spielen in seinen Romanen eine ungewöhnlich große Rolle.

Conan Doyle hat die Figur des genialen Privatdetektivs Sherlock-Holmes geschaffen, die bei den Lesern von Kriminalromanen so berühmt wurde und mancherlei Nachahmungen hervorrief. Er hatte aber schon einen Vorgänger in dem amerikanischen Dichter Edgar Allan Poe, in dessen „Seltsamen Geschichten“ der Detektiv Auguste Dupin ähnliche Heldentaten vollbringt. Conan Doyle, der „klassische“ Autor der Detektivgeschichten, hat eine ungeheure Erfindungsgabe und wendet alle nur denkbaren Mittel an, um ein kriminalistisches Thema kompliziert zu machen und zu entwirren. Der von ihm erfundene Detektiv Sherlock Holmes, der wunderbar, fast übermenschlich begabt ist, wurde eine vollstümliche Figur in England und ist auch in anderen Ländern längst bekannt<sup>9)</sup>.

<sup>9)</sup> Dr. E. Dowinkel: Der englische Roman der Gegenwart. Mettmann, Hugo von der Heyden, o. J. S. 24 f. — Die Kölnische Zeitung schrieb 1908: Es ist sicher, daß das gegenwärtige Europa an einer Krankheit leidet, die man den „Sherlockismus“ nennen kann. Mögen sich die Ärzte darauf einrichten; sie werden, wenn sie die ersten Anzeichen des Übels übersehen haben, später um so mehr zu tun bekommen. Der Sherlockismus ist eine literarische Krankheit, ähnlich der Werthermanie und dem romantischen Byronismus. Er tauchte auf, als das Publikum an der naturalistischen Ware keinen Geschmack mehr, aber einen um so unbändigeren Durst nach Abenteuern empfand, den die gebildeten Literaten ihm vergebens hinwegzudisputieren suchten. Diese standen vor dem Sherlockismus ratlos und die Hände ringend... Das Publikum, dies ungehorsame Kind, wollte wieder einmal durchaus anders. Es begeisterte sich für den edlen Detektiv Sherlock Holmes, der alles sieht, alles hört, der durch dreißig bunte Westen hin-

Daß gerade in neuerer Zeit die Kriminalromane überhand genommen haben, ist ein schlechtes Zeugnis für den literarischen Geschmack des Publikums. Im Kriminalroman ist der Hauptgegenstand das Verbrechen, beziehungsweise der Kampf zwischen Verbrecher und Verfolger. Das Interesse wird hauptsächlich dadurch wach gehalten, daß die Ereignisse uns in einer Reihenfolge vorgeführt werden, die die Aufklärung erst am Schlusse bringt.

Der von E. A. Poe geschaffene moderne Kriminalroman steht zur Zeit so in Blüte, daß er sogar dramatisiert auf die Bühne vorgedrungen ist. Allerdings wurde schon früher gelegentlich in Erzählungen und Märchen versucht, eine anscheinende Unmöglichkeit durch analysierende Beobachtung zu lösen, aber erst in neuerer Zeit wurde diese Methode zum System erhoben. Die Technik des modernen Kriminalromans ist beinahe feststehend. Der erste Grundsatz heißt: Mißtraue dem Indizienbeweis! Er mag noch so umfassend sein, noch so sehr alle Wahrscheinlichkeiten abwägen und sie beinahe in Tatsachen umprägen, eine Möglichkeit bleibt doch noch immer, daß es auch anders gewesen sein könnte. Eine etwaige Lücke im Indizienbeweis zu verdecken und im geeigneten Momente aufzudecken, das ist die Kunst des modernen Kriminalromans. Deshalb kann man bei der Lektüre eines solchen mit Sicherheit annehmen, daß der auf den ersten Blick hin am kompromittiertesten erscheinende nicht der Täter ist. Vielfach benutzt wird der Trick, daß der wahre Schuldige gleich am Anfang erwähnt und mit unbedeutenden Worten gestreift wird, um gleich darauf in der Versenkung zu verschwinden, aus der er dann im geeigneten Moment erscheint. Wer viele Kriminalromane gelesen hat, wird schon nach den ersten Seiten fast

---

durch bemerkt, ob man an der fünften Rippe einen Leberfleck von 3 Millimeter Durchmesser hat, und der stets nur für das Gute seinen nie fehlenden Revolver zieht. Denn, das ist die Hauptsache, in den Sherlock-Holmes-Romanen und -Dramen muß sich immer das Laster erbrechen (gehörig!) und die Tugend sich mit Würde an den Tisch setzen. Zugleich kam damit ein ganz anderes Interesse an der Polizei- und Verbrecherwelt auf, als man es noch vor zehn Jahren kannte. Die Taschendiebe und ihre „Fürsten“ (!! ) veröffentlichten ihre Memoiren, die reizend abgingen; in Newyork führte ein Theater Einbrecher und „Geldschranksknacker“ in voller Tätigkeit vor.

immer auf Grund dieser Regel den wahren Täter zu nennen imstande sein.

Eine weitere Eigenart des modernen Kriminalromans besteht darin, daß zunächst irgend eine wichtige Tatsache auf Grund besonderer Kenntnisse in der Chemie, Botanik, Mathematik, besonders aber der Medizin enthüllt wird. Namentlich die sogenannten Detektivs zeigen zuweilen ganz erstaunliche Kenntnisse.<sup>10)</sup>

So sehr auch diese Romane als psychologisch ausgegeben werden, sie beruhen doch schließlich nur auf Außerlichkeiten und spekulieren lediglich auf das Interesse des Publikums für abenteuerliche Geschichten. Jedenfalls ist ein realistischer Kriminalroman, der uns die Entstehung und Ausführung des Verbrechens naturwahr schildert und uns einen tiefen Einblick in menschliche Leidenschaften tun läßt, höher zu bewerten, als ein Roman, der uns durch seine packenden Detektivkniffe und seine lediglich auf Spannung berechnete Anordnung der Ereignisse zu fesseln sucht.

Auf der niedersten Stufe der Stoffwahl stehen die K o l p o r t a g e r o m a n e, die ihres ungeheuren Einflusses wegen wohl eine eingehendere Besprechung verdienen. Der Kolportageroman ist ein Kind der Zeit im eigentlichen Sinne des Wortes. Ist die Zeit eine politisch, religiös oder sozial bewegte, so hält er reiche Ernte. Er greift überhaupt nur zu Ereignissen, die irgendwie Sensation erregen. So rief die Krautauer Klosteraffäre im Jahre 1870 eine Menge dieser Liefersungswerke hervor, die über die grauerregenden Schandtaten (!) der Nonnen in haarsträubender Weise berichteten. Im selben Jahre und im folgenden erschienen aus Anlaß des Deutsch-französischen Krieges „Die Hyänen des Schlachtfeldes“, „Napoleon“, „Eugenie“ usw. Als im Jahre 1872 die Jesuiten aus dem deutschen Reiche verwiesen wurden, da hatten gewisse Romanschriftsteller nichts eiligeres zu tun, als diese Maßregel der Regierung auch dichterisch zu motivieren. Später

---

<sup>10)</sup> Alfred Lichtenstein: Der Kriminalroman. Eine literarische und forensisch-medizinische Studie mit Anhang: Sherlock Holmes zum Fall Hau. (Grenzfragen der Literatur und Medizin in Einzeldarstellungen, herausgegeben von Dr. S. Rahmer. 7. Heft.) München, Ernst Reinhardt, 1907.

trieben sich die „Romandichter“ auf Spaniens romantischem Boden und am goldenen Horn herum, suchten auch in die Geheimnisse des Börsenschwindels einzudringen. Die Katastrophe von Schloß Berg, das Drama von Meyerling, sind in Dutzenden von Kolportageromanen behandelt worden, gerade wie der Hauptmann Dreyfus und sein „todesmütiger Verteidiger“ Zola, der „Millionenräuber Grünenthal“ in neuerer Zeit in Zehnpfennigheften ausgeschlachtet wurden. Über den König Ludwig von Bayern erschienen 13, auf den Tod des Kronprinzen Rudolf entfielen 22 solcher Machwerke, und über Johann Orth wurden 5 sensationelle Romane veröffentlicht, bevor man auch nur etwas Sicheres über die Schicksale des verschollenen Erzherzogs erfahren haben konnte. Die Ermordung der Kaiserin von Osterreich, des serbischen Königspaares usw. sind natürlich ebenfalls sofort in Kolportageromanen bearbeitet worden. Fehlen weltgeschichtliche Ereignisse, so wählt man Giftmorde, großartige Diebstähle und Raubmorde, Entführungen, Liebesabenteuer, die Geheimnisse der Weltstädte usw. Den ungefähren Inhalt dieser Romane ergeben schon die Titel: Die Gräber der Geächteten; das Totenopfer der Sonnenkönigin; die Mörderin aus Wollust; die Rache des Scheintoten; Abenteuer dreier Schönheiten; die Rächer der Nacht; die Totenglocke usw. Ein in 100 Hefen erschienener Kolportageroman führt den schönen Titel: „Räuberhauptmann Hans Jagenteufel, genannt der rote Satan, und die schwarze Marie, die Tochter des Scharfrichters von Prag“ (1907).

Während früher Indianer-, Seefahrer- und Goldgräbergeschichten von der Jugend verschlungen wurden, sind in neuester Zeit Räuber-, Kriminal- und Detektivgeschichten massenhaft unter die Jugend und das Volk gebracht worden. Ihre Helden sind die „berühmten“ Detektive Sherlock Holmes, Nick Carter, Pinkerton u. a.

Hätten diese Geschichten nur die Aufdeckung und Bestrafung menschlicher Schandtaten zum Zweck, so ließe sich über ihre Daseinsberechtigung noch reden, aber sie schildern mit großer Umständlichkeit und mit sichtlicher Vorliebe auch das Verbrechen selbst und seine Vorbereitung und Ausführung. Die List und Schlaueit, die Rücksichtslosigkeit

und Brutalität des Verbrechers wird so erzählt, daß dadurch nur die niedrigsten Triebe im Menschen geweckt werden können.

Schon aus den Titeln kann man den gräßlichen Inhalt ersehen. In der Nick-Carter-Sammlung tragen z. B. die Nummern 45 bis 49 folgende Titel: Dr. Quartz, ein Teufel in Menschengestalt; Eine Schreckensnacht im Grand-Hotel; Die Abenteuer eines Geheulsten; Das geheimnisvolle Skelett; Das Gespenst im Irrenhaus.

Welcher haarsträubende Unsinn in solchen Geschichten zusammengeschrieben wird, kann man z. B. aus folgender Inhaltsangabe ersehen. Die junge Gattin eines Professors in Boston fröhnt perversen Neigungen zu ihrem eigenen Geschlecht. Bei einem galanten Abenteuer in einem Hotel setzt sie sich auf ein Sofa, das plötzlich in die Tiefe verschwindet, wo sie abgeschlachtet und ihr Fleisch zu Würstchen verarbeitet wird. Am andern Tage ißt der Professor in einem Restaurant, und findet in einem Würstchen den Trauring seiner verschwundenen Frau. Hierdurch kommt er auf die Spur des Verbrechens, das dann aufgedeckt wird.

In der Ausstellung, die der Dürerbund zur Bekämpfung der Schundliteratur in verschiedenen Städten veranstaltet hat, findet sich folgende originelle Statistik:

In Karl Mays Roman „Waldröschen oder die Verfolgung rund um die Erde, Enthüllungsroman über die Geheimnisse der menschlichen Gesellschaft“ (erschieden in 109 Lieferungen, 2612 Seiten) werden 2293 Menschen getötet. Davon werden erschossen rund 1600, skalpiert 240, vergiftet durch Gift oder Gase 219, erstochen 130, mit der Faust niedergeschmettert 61, ins Wasser geworfen 16, dem Hungertod preisgegeben 8, hingerichtet 4, den Krokodilen lebend zum Fraß vorgeworfen 3, an einem Baum über dem Krokodilteich aufgehängt (zwei Männer und eine Frau) 3, durch Gift wahnsinnig gemacht 3, durch Ausschneiden des Bauches getötet 2, den Ratten zum Fraß vorgeworfen 1, geblendet und auf ein Floß gebracht 1, lebend in die Erde gegraben 1, erdroffelt 1. Ferner werden Menschen als Sklaven nach Afrika verkauft 2, durch Faustschläge betäubt 23, durch Würgen betäubt 12, durch Kolbenhiebe betäubt 12, durch Fußtritte verletzt 30, geknebelt 10, mit dem Dolche gestochen 6, 2 Menschen die Hände abgeschlagen, eine Frau genotzüchtigt, 4 Frauen verführt, einem Menschen 50 Stockhiebe erteilt, Männer gefoltert 3, geblendet 3, bis zum Wahnsinn gekitzelt 2, am Kronleuchter erhängt 1, ein Kranker im Schnee zum Sterben ausgelegt, einem Manne ein Loch in den Kopf gebohrt, einem Manne bei

lebendigem Leibe Nase und Ohren abgeschnitten und die Kopfhaut abgezogen. Weiter kommen vor: Ohrfeigen 26, Raub und Diebstahl 11, Leichenschändung und Leichenraub 8, Selbstmorde 6, Menschenraub 2, Meineid 1, eine genau beschriebene Steinoperation, eine Heilung eines Rippenbruches durch Fußtritte.

Trotz der hochtrabenden Ankündigungen sind die Kolportageromane durchaus minderwertige, zum Teil sogar direkt schädliche Erzeugnisse. „Die meisten Kolportageromane,“ sagt Dr. Fränkel, „haben die Taten großer Verbrecher und Verbrecherinnen zum Gegenstand und deren Verherrlichung zur Aufgabe. Der Held ist in der Regel durch die Schuld der „Gesellschaft“, insbesondere durch ungerechte Vorgesetzte, philiströse Arbeitgeber, beschränkte Eltern in die Bahn des Verbrechens getrieben worden und betätigt nun seine von Hause aus groß angelegte Natur durch die meisterhafte Vorbereitung und ebenso kühne wie geniale Ausführung seiner Einbrüche, Bankberaubungen und ähnlichen Leistungen. Dabei handelt es sich eigentlich um eine Art von ausgleichender Gerechtigkeit, denn der edle Räuber nimmt natürlich den Reichen und gibt den Armen, er ist außerordentlich wohlthätig. Nach diesem Schema sind die fraglichen Erzählungen mit wenigen Ausnahmen gearbeitet: der Kolportageroman erweckt Mitgefühl und Bewunderung für den Verbrecher und wird so zur Schule des Verbrechens. Und dieses Gift hat, dank der rührigen Tätigkeit der Kolportage, eine ungeheure, täglich wachsende Ausbreitung erlangt. In den Hütten der Armut, in den Arbeiterwohnungen, in den Familien der kleinen Handwerker, überall finden wir die bunten Hefte, deren äußere Erscheinung für den gebildeten Geschmack ebenso widerwärtig ist wie der Inhalt.“<sup>11)</sup>

---

<sup>11)</sup> Näheres über diese Literatur findet man in der Abhandlung: Der Massenvertrieb der Volksliteratur. Von Tony Kellen. Preussische Jahrbücher. Band 98 (1899), Heft 1. S. 79—103. Vgl. ferner Dr. Ernst Schulze: Die Schundliteratur, ihr Vordringen, ihre Folgen, ihre Bekämpfung. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses, 1909. — Walter Curszinsky: Etwas vom deutschen Hintertreppenroman. Westermanns Monatshefte. Dezember 1910. S. 401—404. — J. Kössler: Der Kampf der Schule gegen die Schund- und Schmutzliteratur. Düren, Wilh. Solinus, 1909. — Hermann Schachenmann: Jugendschutz gegen Detektivromane und Kinematographen. Hans Muggli: Volk und Ju-